

# Hausbesuch

## Gegen den Trend

Bereits jede dritte Geburt ist in Deutschland ein Kaiserschnitt. Die Filderklinik unweit von Stuttgart bringt es auf beachtliche 1.900 Geburten jährlich – nur 14 Prozent davon per OP. Das sorgt überregional für den guten Ruf des Akutkrankenhauses mit 240 Betten und anthroposophischer Ausrichtung.

Von Lena Reseck

### Besuchsort

Genau so müssen sich das die Brüder Ernst und Hermann Mahle vorgestellt haben, als sie 1964 den gemeinnützigen Verein Filderklinik und die Mahle Stiftung GmbH gründeten: viel Licht durch große Fenster, warme Wandfarben und ein kleiner Garten aus Grünpflanzen in der Eingangshalle einer Klinik, die nicht einmal nach Krankenhaus riecht und dennoch das klassische Repertoire eines Grund- und Regelversorgers anbietet. Damals war es der Wunsch der Eigentümer des bekannten Automobilzulieferers, ein Krankenhaus zu errichten, das moderne Schulmedizin praktiziert und gleichzeitig anthroposophisch orientiert ist. Im Jahr 1975 öffnete die Klinik in Filderstadt-Bonlanden, 18 Kilometer südlich von Stuttgart, mit Blick auf die Schwäbische Alb. Bis heute ist die Mahle Stiftung der größte Gesellschafter der freigemeinnützigen Filderklinik GmbH.

### Weitere Besonderheiten

Mitte Februar sind in der Filderklinik Drillinge geboren worden – auf natürlichem Weg. Das gab es in den vergangenen 50 Jahren in Deutschland nur ein weiteres Mal. Möglich war es, weil die 17 Hebammen und 15 Ärzte auf Risikosituationen wie Beckenendlagen, Mehrlingsgeburten oder Zustand nach Kaiserschnitt spezialisiert sind. Der Entscheidungsspielraum für oder gegen eine OP ist in diesen Fällen groß – und wird je nach Region in Deutschland anders genutzt. Falls nicht zwingend medizinisch notwendig oder von der Frau gewünscht, entscheidet man sich in der Filderklinik dagegen. „Frauen dürfen bei uns so gebären, wie es ihre Ressourcen zulassen“, sagt der Chefarzt der Geburtsklinik, Dr. Hauke Schütt. Das hat sich herumgesprochen. Mittlerweile kommen auch Schwangere aus anderen Bundesländern zum Entbinden nach Filderstadt. Die hohe Qualität der Geburtsklinik gilt als Aushängeschild, ebenso die Perinatalstation Level II mit einer laut Qualitätsbericht niedrigeren Frühchen-Komplikationsrate als manche Uniklinik. Doch eine natürliche Geburt kann dauern, ihr Verlauf ist nicht immer vorhersehbar, und die Kassen zahlen nur 1.700 Euro, also 1.000 weniger als für einen Kaiserschnitt. In der Filderklinik rechnet man trotzdem anders: „Eine Frau, die ihr Kind selbst zur Welt bringt, geht gestärkt hervor und braucht danach oft weniger Betreuung“, sagt die Leitende Hebamme Johanna Heggemann. Weil oft zu schnell zum Skalpell gegriffen werde, hätten viele Geburtshelfer die entscheidenden Handgriffe verlernt. „Dabei ist Geburtshilfe vor allem gutes Handwerk.“

### Warum ein Hausbesuch fällig wurde

Kleine Kliniken stehen besonders unter Druck, das gilt auch für die Filderklinik. Sie schreibt knapp rote Zahlen, stehe im Vergleich zu benachbarten Häusern laut Geschäftsführer Nikolai Keller jedoch gut da. Dennoch versucht man, der Philosophie, Patienten ganzheitlich wahrzunehmen und zu behandeln, treu zu bleiben. Der Bedarf ist groß: 40 Betten und elf Entbindungsräume genügen in der Geburtsklinik nicht mehr. Nun wird bald angebaut.



Im Kreißsaal: (von links) Chefarzt der Kinderklinik Dr. Markus Krüger, f&w-Redakteurin Lena Reseck, Hebamme Johanna Heggemann, Chefarzt Dr. Hauke Schütt, Raffaels Sixtinische Madonna an der Wand und Neugeborene Emily auf dem Arm. Ihre Zwillingsschwester Elaine hat den Fototermin verschlafen.



Für unsere Rubrik „Hausbesuch“ bitten wir um Einlass in Ihre Klinik.

**Sie wännen sich als Opfer unsinniger gesetzlicher Regelungen oder umschiffen bürokratischen Unfug mit viel Pragmatismus?**

Dann laden Sie uns ein, und leisten Sie gemeinsam mit f&w einen Beitrag zum Bürokratieabbau.  
florian.albert@bibliomed.de